

dem starken Besuch der Gottesdienste, in denen sich echte Mitfeier zeigt: „Diese aktive Teilnahme des Volkes am Gottesdienst hat einen Massencharakter angenommen. Man hat den Eindruck, daß die Betenden sogar nach einem sehr langen Gottesdienst die Kirche ungern verlassen“ (372). Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die vom Verfasser zitierte Feststellung eines Korrespondenten: „In der Kirche der Heiligen Dreifaltigkeit in der Nähe der Moskauer Universität sah ich in der Frühmesse viele Studenten und Studentinnen. Dieselben Studenten sah ich am Tage in den Vorlesungen“ (374). Dieser Besuch, von jung und alt, hat aber gerade in den letzten Jahren noch eine besondere Note erhalten, die der Verfasser mit den Worten umschreibt: „Man muß hier bemerken, daß eine gewisse Furcht vor den Folgen eines Kirchenbesuches, die man in den früheren Jahren bei vielen Besuchern der UdSSR festgestellt hatte, in einem bedeutenden Maße verschwunden ist. Gläubige besuchen Gottesdienste ohne Scheu, obgleich sie bei weitem nicht überzeugt sind, daß alles glatt geht . . . Jedoch bleibt die Tatsache bestehen, daß nicht nur die Kirchen massenweise besucht werden, sondern die Gläubigen ihren Glauben furchtlos und demonstrativ bekennen. Das gibt die Sowjetpresse selbst zu, versteht jedoch die geistige Bedeutung dieser Erscheinungen nicht“ (374). – Diese Bedeutung des Gottesdienstes als wesentliche Kraftquelle wird zunächst verursacht durch die Tatsache, daß „in unseren Tagen in der UdSSR nur wirklich gläubige Menschen die Kirchen“ (372) besuchen und „daß die Kirche selbst alles für sie Mögliche tut, um den Gottesdienst dem Volk verständlich, vertraut zu machen . . . die Geistlichen erklären dem Volke in der Kirche die Folge und die Bedeutung der Gottesdienste, insbesondere der hl. Meßfeier. Sie erklären den Sinn und die Bedeutung bestimmter Gebete, bemühen sich, die Gläubigen zu lehren, in der Kirche bewußt zu beten“ (372f.). – So wird dieses Buch neben vielen anderen Aufgaben auch die Aufgabe haben zu zeigen, welche Bedeutung der Liturgie gerade in Unterdrückungs- und Verfolgungszeiten zukommt.

*Ekkart Sauser, Trier-Innsbruck*

*Theodor Schnitzler, WAS DIE MESSE BEDEUTET. Hilfen zur Mitfeier. 224 Seiten, Kart. lam., DM 24,-, Verlag Herder, Freiburg (3926).*

Über die heilige Messe sind gerade nach dem Vaticanum II eine ganze Reihe von Büchern und Publikationen erschienen. Nicht umsonst sind wir für jede dieser dankbar gewesen. Doch unter diesen nimmt das Buch von Schnitzler ganz gewiß einen besonderen Platz ein. In seinen Ausführungen merkt man, daß das epochale Werk des verstorbenen Meisters der Liturgiewissenschaft, P. Jungmanns *Missarum Solemnia*, das besondere Vorbild des Autors war. Doch ist seine Arbeit alles andere als eine bloße Wiedergabe jenes großen Liturgen! Schnitzler gestaltet den Stoff in wahrhafter Souveränität. Neben der „Erklärung“ der Meßfeier gibt der Autor eine ganz Menge von wertvollen Hinweisen und Anregungen.

*Bernhard Frei, PRIESTERLOSER GOTTESDIENST. Modelle und Anregungen. 304 Seiten, Kunstleder, DM 32,-, Verlag Friedrich Pustet, Regensburg (3881).*

Die Notwendigkeit eines priesterlosen Gottesdienstes hielten wir in unseren fast durchwegs katholisch geschlossenen Landen (Österreichs) sozusagen nur für die Diaspora aktuell. Doch nun hat sich die Situation seit den letzten dreißig Jahren völlig verändert. So viele unserer Pfarren und Kirchen haben keine Priester mehr. Dieses vorliegende Buch will nun hier eine echte Hilfe anbieten, um einen Gottesdienst ohne Priester möglichst gut und liturgiegerecht zu gestalten. Die einzelnen Texte sind mit Bedacht ausgewählt. Für den Diakon sowie für den Laienhelfer stellen die Homilien bzw. die Gedanken zu diesen eine besondere Hilfe dar.